

Landeshauptstadt Magdeburg

Stellungnahme der Verwaltung

Stadtamt	Stellungnahme-Nr.	Datum
41	S0217/03	30.09.2003
zum Antrag Nr. A0071/03 d. Frau/Herrn/Fraktion Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen, v.22.05.2003		Datum der Genehmigung 08.10.2003
		Genehmigungsvermerk OB, gez. Dr. Trümper
Bezeichnung Entschließung zur Neuordnung der Hochschullandschaft		Dezernenten IV
Verteiler	Sitzungstermin	
Der Oberbürgermeister	07.10.2003 8:00	
Ausschuss für Kultur	15.10.2003 17:00	
Verwaltungsausschuss	24.10.2003 15:00	
Stadtrat	06.11.2003 14:00	

Ausgehend von der Technischen Universität, der Medizinischen Akademie Magdeburg und der Pädagogischen Hochschule hat sich die jetzige Otto-von-Guericke-Universität zu einem Studienort entwickelt, der längst für Studenten aus dem gesamten Bundesgebiet und zunehmend auch für ausländische Studierende insbesondere wegen seiner hervorragenden Studienbedingungen attraktiv ist.

Auch die Hochschule Magdeburg-Stendal hat sich seit ihrer Gründung mit ihren innovativen, praxisbezogenen Studiengängen und ihrer Infrastruktur ausgezeichnet platziert.

In rankings stellt sich Magdeburg als Hochschulstandort als einer der besten Studienorte dar, steigende Immatrikulationszahlen sprechen hier zu jedem Semesterbeginn für sich.

So kommen mehr als 60% der 4.200 Bewerber für das Wintersemester 2003 der FH (1.000 mehr als 2002) nicht aus Sachsen-Anhalt.

Sowohl die Universität als auch die Fachhochschule sind für Magdeburg nicht nur unverzichtbare Imagefaktoren, sondern sie gewinnen auch als Wirtschaftsfaktor zunehmend an Bedeutung.

So hat die FH im Fachbereich Chemie und Pharmatechnik Kooperationen insbesondere zur kleinen und jungen Firmen der Pharmaindustrie ausgebaut, in diesem Zusammenhang 7,9 Mio. Euro in labortechnische Ausstattungen investiert und fördert damit die Schaffung von Arbeitsplätzen mit Zukunft in diesem für die Region wichtigen Marktsegment. Allein dieser Fachbereich hat im Jahre 2003 600.000 Euro an Drittmitteln eingeworben.

Darüber hinaus zeichnet sich die Hochschule Magdeburg-Stendal im Vergleich zu anderen Hochschule durch seltene Studiengänge wie:

- Gebärdensprachdolmetschen
- Gesundheitsförderung und -management
- Heilpädagogik und Rehabilitation
- Fachdolmetschen
- Wasserwirtschaft
- Statistik
- Ingenieurökologie
-

aus, deren wissenschaftliche Potentiale auch von der Landeshauptstadt Magdeburg im Zuge von Planungs- und Entwicklungsvorhaben genutzt werden.

Einmalig in Deutschland ist der von Universität und FH in diesem Jahr erstmals angebotene Bachelor- und Masterstudiengang Sicherheit und Gefahrenabwehr.

Die vielfältigen Kombinationsmöglichkeiten zwischen geistes-, natur-, wirtschafts- und technikwissenschaftlichen Fächern machen die Attraktivität der Universität aus. Mit dem Wegfall geisteswissenschaftlicher Fächer und damit verbundener Kombinationsmöglichkeiten droht die Universität auf das Niveau einer regionalen Hochschule zurückzufallen.

Sollten die Pläne der Landesregierung umgesetzt werden, so sind mit den Kürzungsaufgaben die Ingenieurwissenschaften als Kernbereich der Universität in ihrer Existenz bedroht.

Die Landeshauptstadt Magdeburg hat in den zurückliegenden Jahren die Bedeutung der Hochschuleinrichtungen durch öffentliche Statements, Abkommen und Vereinbarungen immer wieder betont und an der Imagebildung entscheidend mitgewirkt.

So wurde im Frühsommer des Jahres die Rahmenvereinbarung mit der Hochschule Magdeburg-Stendal, anknüpfend an die bereits im Jahre 2001 unterzeichnete Vereinbarung mit der Otto-von-Guericke-Universität, vom Stadtrat verabschiedet.

„Im Bewusstsein, dass im Hinblick auf die zukünftige Entwicklung der Stadt Magdeburg und insbesondere die Stärkung des Wissenschaftsstandortes Magdeburg eine optimale Kooperation zwischen der Stadt und den beiden ortsansässigen Hochschulen dringend erforderlich ist“, verabreden die Hochschulen und die Landeshauptstadt hier „Unterstützung in allen Bereichen gemeinsamen Interesses und beim Zusammenwirken zur Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens in der Landeshauptstadt Magdeburg“.

Diese Rahmenvereinbarung in ihren grundlegenden Zielstellungen durch die Verabredung von Einzelprojekten beispielsweise in den Bereichen Stadtplanung, Ökologie, Sozial- und Gesundheitswesen zu unterlegen, schafft ein Netzwerk zur Stärkung des Wirtschafts- und Wissenschaftsstandortes Magdeburg.

Hier ist die Landeshauptstadt bereits auf einem guten Weg, mit Hilfe der Wissenschaft den Wirtschaftsstandort zu entwickeln.

Öffentliche Statements des Oberbürgermeisters, in denen er für die Landeshauptstadt eindeutig darstellte, welche Bedeutung insbesondere die vielfältigen fakultätsübergreifenden Kombinationsmöglichkeiten für die Attraktivität der Universität haben oder die aktive Teilnahme des Beigeordneten für Kultur, Schule und Sport an der Demonstration von Universität und FH Mitte Mai auf dem Domplatz, der in seinem Redebeitrag auf die Bedeutung der Wissenschaft für die Stadt Magdeburg hinwies, sprechen beispielhaft für das politische Engagement der Landeshauptstadt Magdeburg zum Erhalt der Hochschullandschaft.

Dem Offenen Brief des Musikrates der Landeshauptstadt Magdeburg e.V. gegen die drohende Schließung des Institutes für Musik kann sich die Landeshauptstadt nur anschließen, macht er doch auf eindringliche und konkrete Weise deutlich, welche Bedeutung das IfM für Magdeburg und die Region hat; neben der künstlerischen und pädagogischen Ausbildung von über 180 Studierenden inszeniert das Institut ca. 400 musikalische Aufführungen im Jahr (Opern-, Operetten- und Musicalprojekte), gründete hervorragende Ensembles (u.a. labia vocalia, Magdeburger Kammerchor, Band „Sax`n Anhalt“) und fördert die Breitenkultur, indem Studierende 800 Kinder und Jugendliche unterrichten.

Die jährliche Vergabe des mit 6.000 Euro dotierten Otto-von-Guericke-Stipendiums setzt ein Zeichen für die Förderung wissenschaftlichen Nachwuchses durch die Landeshauptstadt und steht für die Weltoffenheit des Hochschulstandortes.

Gemeinsam wählen Universität und Stadt eine(n) ausländische(n) Studenten/-in aus, die sich durch hervorragende Studienergebnisse, überdurchschnittlichen Fleiß und Engagement als auch durch hohe soziale Kompetenz auszeichnet.

Mit der Verleihung des Eike-von-Reggow-Preises knüpfen Universität und Landeshauptstadt an die Tradition der Stadt in der Entwicklung der Geisteswissenschaften an – inzwischen findet dieser Preis internationale Beachtung.

Das jüngste Gemeinschaftsprojekt von Stadt, Universität, Hochschule und den Studentenräten zum Studentenportal „Campus“ in der Internet-Präsentation der Landeshauptstadt Magdeburg ist Ausdruck des gemeinsamen Interesses der Beteiligten, Magdeburg als attraktiven Studienort zu präsentieren.

Zur Zeit ist hier eine Liste von Links auf dem städtischen Portal zu finden, über die Studierende und potentielle Studenten Informationen zur Stadt und ihren Hochschulen in komprimierter Form finden.

Demnächst wird das Studentenportal als eigenständiges Portal frei geschaltet.

In gemeinsamen Projekten wie den oben genannten oder beispielsweise der Ausstellung „Guerickes Erben. 10 Jahre Universität – 50 Jahre Hochschulstandort“, die das Kulturhistorische Museum zeigte, stellen sich Hochschule und Stadt als erfolgreiche Kooperationspartner dar.

Die Teilnahme am Wettbewerb „Stadt der Wissenschaft 2005“ wird die Landeshauptstadt gemeinsam mit den Hochschulen anlässlich ihres 1.200jährigen Stadtjubiläums als Wissenschaftsstandort nachdrücklich präsentieren.

Gerade die Otto-von-Guericke-Universität hat mit

- dem Lehrstuhl der UNESCO für Menschenrechtserziehung
- dem seltenen Master-Studiengang für Friedens- und Konfliktforschung
- dem bundesweit erstmaligen und stark nachgefragten Studiengang „Sport und Technik“
- neuen, forschungsorientierten Studiengängen (European Studies, Cultural Engineering), die aufgrund der Nachfrage bereits numerus-clausus-Studiengänge sind

Alleinstellungsmerkmale entwickelt, die insbesondere für den Standortwettbewerb von herausragender Bedeutung sind.

Die durch die Universität entstandene Forschungsinfrastruktur u.a. in den Bereichen Umweltengineering, nachwachsende Rohstoffe, Medizintechnologie, Integrierte Produktentwicklung, E-Commerce, Friedens- und regionale Geschichtsforschung ist für die Wirtschaft der Region Magdeburg der herausragende Standortfaktor.

Vor dem Hintergrund dieser außerordentlich positiven Entwicklung, die für die Etablierung Magdeburgs als Wissenschaftsstandort von grundlegender Bedeutung ist, stellt die Hochschulstrukturplanung des Landes Sachsen-Anhalt in der vorliegenden Fassung einen tiefgreifenden Einschnitt mit absehbaren negativen Folgen dar.

Nicht nur schwindende Studentenzahlen, sondern die Schwächung synergetischer Potentiale wissenschaftlicher Einrichtungen, Forschungsinstitute und Gründerzentren, die mittlerweile nicht nur in der Region wirken, ist zu erwarten.

Dieser Entwicklung muss sich die Landeshauptstadt im Rahmen ihrer Möglichkeiten entgegenstellen.

Zentrales Anliegen muss es sein, auch mit Hilfe der Wissenschaft Unternehmensansiedlungen zu befördern und den Abwanderungsstrom junger Leute aufzuhalten, ihnen durch attraktive Studienplätze und Berufsaussichten in Magdeburg eine Zukunftsperspektive zu eröffnen. Universitäten und Hochschulen mit reduzierten, regional orientierten Studien- und Forschungsangeboten können dies nicht leisten.

Joachim Weimann, Professor für Wirtschaftspolitik an der Otto-von-Guericke-Universität wird im Uni-Report, Ausgabe 7, Juli 2003, mit neuesten Untersuchungen zur Bedeutung der Hochschulen für ihren Standort zitiert:

So ist erwiesen, dass zehn Studierende durch ihre Ausgaben einen Arbeitsplatz sichern.

Nach Schätzungen der Kultusministerkonferenz werden die Studierendenzahlen bis 2012 in der gesamten Bundesrepublik um knapp 30% zunehmen.

Vor diesem Hintergrund müssen sich gerade die Hochschulen in den ostdeutschen Bundesländern weiter auch international profilieren, muss Magdeburg seine Attraktivität als Studien- und Arbeitsort weiter erhöhen.

Ein prosperierendes Kulturleben, Cafés, Geschäfte, ein gut ausgebautes Nahverkehrsnetz gehören beispielsweise dazu – auch die Entwicklung der regionalen Wirtschaft ist abhängig von der weiteren Profilierung des Studienortes.

Wenn die Landesrektorenkonferenz Sachsen-Anhalt im Juli zum Entwurf der Hochschulstrukturplanung mit einem Brief kritisch Stellung bezogen hat, so muss sich die Landeshauptstadt Magdeburg der darin geübten grundsätzlichen Kritik an der Kürzungspolitik, die „...der notwendigen Priorität für die Wissenschaftsförderung nicht gerecht wird“, anschließen.

Vor diesem Hintergrund und in Kenntnis der aktuellen hochschulpolitischen Position des Landes werden im Rahmen des Gesprächskreises Universität – Hochschule Magdeburg-Stendal – Landeshauptstadt Magdeburg am 17. Oktober antwortgebende Strategien und konkrete Aktionen zum weiteren Vorgehen bezüglich der Planungen zur Hochschulstrukturreform erarbeitet.

Im Interesse der Entwicklung des Wirtschafts- und Wissenschaftsstandortes Magdeburg wird die Landeshauptstadt öffentliche Aktionen der Hochschulen aktiv unterstützen und auch alle Bürgerinnen und Bürger ermutigen, sich in die Diskussion einzumischen.

Wesentliche Basis hierfür werden die in den Anträgen 0071/03 und 0075/03 formulierten Handlungsstrategien sein.

Unmittelbar nach der Sitzung des Gesprächskreises wird die Verwaltung über die hier abgestimmten Positionierungen informieren.

Dr. Koch